

Über das Männliche und das Weibliche im anthroposophischen Arbeiten

Weil ich unter anderem zu dem Punkt 183 in ['Nur Gedanken'](#) gefragt wurde, wie ich mir das Männliche und das Weibliche in der anthroposophischen Erkenntnisarbeit denke, hier ein paar Gedankenskizzen dazu:

... Sie wollten Ihn versuchen und fragten ihn: Darf man seine Frau aus irgendeinem beliebigen Grund entlassen? Er antwortete ihnen: Habt ihr nicht gelesen, daß der Schöpfer ursprünglich die Menschen männlich-weiblich gebildet und gesagt hat: »Darum wird der Mensch Vater und Mutter verlassen und sich mit seiner Frau verbinden, und die Zweiheit wird einmal wieder zur physischen Einheit werden«, so daß es nicht mehr zwei, sondern ein physisches Wesen gibt. Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht trennen. ... (Matthäus 19)

Hinter diesen Christus Worten - die in modernen Übersetzungen meistens arg entstellt wiedergegeben werden - steckt weit mehr als nur ein Hinweis auf die gutbürgerliche Ehe zwischen Mann und Frau. Der noch unsterbliche Urmensch war weder Mann noch Frau, sondern beides harmonisch vereint⁽¹⁾, und so wird der in Christus auferstandene Mensch in der Zukunft auch wieder sein. Also nicht *der Mann* oder *die Frau* als solche sind im Folgenden gemeint, sondern das in jedem Menschen auf allen Ebenen vorhandene *Männliche und Weibliche*. -

Wird das Eine nach außen gekehrt, so ist das Andere im Inneren genauso immer vorhanden. Erhöht sich das Eine ungesund in Selbstherrlichkeit, wird das Andere dabei notwendig erniedrigt und verraten. Die Frau hat geistig den Mann in sich - oder in gewisser Weise auch als ihre andere Hälfte in der Geistwelt zurückgelassen - und der Mann wiederum die Frau. Das höhere Selbst vor der Geburt ist ungeschlechtlich. Der Ätherleib des Mannes ist weiblich, der

Ätherleib der Frau ist männlich. Die geistige andere Hälfte wird manchmal als Erfahrung des Höheren entsprechend erlebt. Männer erleben dann Imaginationen edler Frauengestalten, wie früher die Germanen ihre Walküren in der Todesstunde; und Frauen entsprechend edle Männergestalten. Unser Engel trägt und behütet unser höheres Selbst, unsere im Geistigen verbliebene andere Hälfte, während die andere Hälfte sich bei der Geburt quasi in den Leib hinein begibt, um Erdenerfahrungen zu sammeln. Unser höheres Selbst ist sozusagen vor allem durch die Etage das Höhere, da es im Geist verblieben ist und somit das Licht der Göttlichkeit atmet, welches es hinunter inspiriert. Auch dieses andere, höhere Selbst bereichert sich an den Früchten der inkarnierten Hälfte. Nach dem Tode werden wir hier erst wieder eins oder ganz. Unsere leibliche Halbheit oder Einseitigkeit als Mann oder Frau, dieser gefühlte Mangel des Erdenmenschen spiegelt sich auf körperlicher und seelischer Ebene als Suche nach oder Liebe zum anderen Geschlecht. Aber ganz besonders auf höheren Ebenen im spirituellen Streben verlangt das Eine immer seinen harmonisierenden Ausgleich im Anderen; das Eine sucht und braucht die Erlösung durch das Andere. Das Böse im Menschenreich entsteht im Okkulten immer mehr durch das widerrechtliche Aufrechterhalten des kosmischen *Ehebruchs*, des einseitigen Betonens und auf den Thron-Setzens des Männlichen oder des Weiblichen. Das sterbliche geistlose niedere Ich, als das vom höheren Selbst noch ungeläuterte und abgetrennte Ego in seiner Begrenztheit und Einseitigkeit begeht ununterbrochen den Ehebruch. Wenn der Mensch nicht selbstlos nach Wahrheit sucht, sondern egoistisch - sei es als unwahrhaftige materialistische (ahrimanische) Wissenschaft (alter Kain), sei es als unwahrhaftige (luziferische) Religiösität (alter Abel) - lebt er im Ehebruch, er schafft einseitig unharmonisch unheilvoll im Halb-Menschlichen.

*Und dies ist der geheimnisvolle Sinn:
dass über jedem Ort,
wo nicht Männliches UND Weibliches sind,
keine Segnungen walten, ...*

(Der Sohar. Von der Verbannung der Schechina.)

Ein richtiger moralischer Schulungsweg bewirkt immer die Verbindung zu unserem höheren Selbst, welches unser Engel trägt und schützt, und damit die Läuterung von Einseitigkeiten, die Verwandlung und Erhebung des niederen Ichs durch den Geist. Einweihung bewirkt, dass die Zwei geistig wieder eins werden, was sie irgendwann auch leiblich wieder sein sollen. Nur so kann auch die Anthroposophie in uns etwas Lebendiges sein. -

Rudolf Steiner schilderte in diesem Zusammenhang als die zwei Haupt-Menschheitsströmungen in der Menschen-Welt die *Abeliten* und die *Kainiten*, die sich breit fächern und auf unterschiedliche Arten schattieren, durchkreuzen, bekämpfen, aber durchaus auch gegenseitig immer wieder befruchten. Sie sollten sich eine Zeit lang in der Welt relativ unabhängig voneinander als Gegner entwickeln, um sich so aneinander reiben zu können und zu steigern, bis sie in ihrer Einseitigkeit unfruchtbar wurden, entarteten und als Strömungen abstarben, um sich nun hoffentlich bald in einer dritten Strömung, der *Anthropos-Sophia*, wieder zu verbinden zu etwas völlig Neuem. Manche Menschen sind mehr kainitisch, andere mehr abelitisch gestimmt oder veranlagt. Auch wenn kaum ein Mensch eine dieser Strömungen zu 100% im Irdischen darstellen wird, sondern wir beide in uns haben, liegen je nach karmischer Veranlagung oder Ursprung eines Menschen in Kain oder Abel immer Neigungen zur Einseitigkeit in die eine oder andere Richtung vor. Einseitige Repräsentanten dieser zwei Haupt-Strömungen bekämpfen sich in der Regel energisch gegenseitig. Kunst und Wissenschaft (Kain), und Religion (Abel) sind heute entartet und in unwahrhaftiger unproduktiv-dogmatischer Gegnerschaft verhärtet. Die Wissenschaft verlästert den Geist, die Religion die Wissenschaft usw. Diese beiden Strömungen verstehen sich auch im Spirituellen nicht, weil sie sich in ihrer Haltung zur Schöpfung sehr voneinander unterscheiden; aber sie bekämpfen sich auch *innerhalb* des einzelnen Individuums. Einst hat der Kain im Menschen, durch Luzifer herausgefordert, den Abel, das göttliche Bewusstsein in uns, erschlagen, um frei zu werden im Durchgang durch den

Tod der Erde. So war neue Entwicklung im Kosmos überhaupt möglich geworden. Nur ihre endgültige Versöhnung kann in Zukunft wieder Heil bringen. Es gibt heute zurückgebliebene luziferisch wie ahrimanisch entartete Kains- und Abel-Strömungen in der Welt. -

Ohne die Vereinigung derer aus Kains und derer aus Abels Geschlecht wird es niemals eine Auferstehung geben. Das Einseitige ist unfruchtbar auf leiblicher, seelischer und geistiger Ebene. Deshalb kommt erst dann die höhere Geburt, wenn Kain und Abel sich vereinen. Und deshalb sind solche, die den grausamen Zielen Jahve-Typhons dienen und die Auferstehung verhindern wollen, immer bemüht, den Krieg zwischen diesen eigentlichen Bruderströmungen aufrecht zu erhalten; auch im Individuum selber, welches dadurch innerlich gelähmt wird. –

*

Das *Männliche* im Menschen ist allgemein das Kainitisch-Wissenschaftliche, Aggressiv-Aktive, Erobernde, Ergreifen- und Begreifen-Wollende, das allgemein befruchtende Wesen; bis hin zum negativen Extrem des primitiv Kriegerischen und mit tyrannischer Gewalt Unterdrückenden.

Das *Weibliche* im Menschen ist allgemein das Abelitisch-Religiöse, Passiv-Empfangende, Sich-Hingebend-Öffnende und fruchtbare Wesen; bis hin zum negativen Extrem des völlig Unterwürfigen und das eigene Selbst in Ohnmacht und Schwäche Verlierenden.

Das *Männliche* bestimmt die Struktur, die scharfen Begriffe, die Form und Kontur, die Schwere, das Individuelle usw.; es neigt zum Ahrimanischen, zum Materialismus und Rationalismus.

Das *Weibliche* gibt die Beweglichkeit, Weichheit, das Fließende, das künstlerische Leben, das Leichte; es bestimmt die Gattung und neigt zum Luziferischen (Eva und der Apfel).

Das Abelitisch-Weibliche ist von den Kräften des Mondes bestimmt, das Kainitisch-Männliche von den Kräften der Sonne. Jahve wirkte in der Vergangenheit durch die Abelkräfte (Mond-

Wasser), Christus wirkt für die Zukunft nun durch die anderen 6 Elohim überwiegend mit den Kainskräfte im Menschen (Sonne-Feuer). Der Mond empfängt das Licht der Sonne; das Ich durchgeistigt und erlöst die Seele. Der Elohim Jahve bewirkt aus der Monden-Sphäre heraus die alte Liebe des Blutes, der Sexualität, der Sippe, des Bodens, der Rasse (Seele/Wasser/Glaube, unbewusste Nacht-Offenbarung). Christus und die zu Ihm gehörenden anderen 6 menschengeschöpferischen Elohim bewirken aus der Sonnen-Sphäre heraus die geistige Liebe, unabhängig von Blut, Boden, Sippe oder Rasse (Feuer/Erkenntnis/Ich-bewusste Initiation).

Die alten *Abel-Strömungen* oder Abelsöhne sind Repräsentanten des Baumes des Lebens und des Wassers der Weisheit. Sie tragen den Geist der Furcht vor Luzifer, vor der Erkenntnis und der Freiheit in sich. Kain und die Feuersöhne sind für sie der Inbegriff alles Bösen. Schriften aus diesen Strömungen (Bibel) haben ein entsprechend entstelltes Luzifer- und Kains-Bild und eine moralisch unfruchtbare, weil ausschließlich verdammende Haltung dem Bösen und dem Sündenfall gegenüber, welche so nichts erlösen oder verwandeln kann. Wenn sie sich vom *guten* Kainitischen zur Ich-Aktivität befruchten lassen und erneuern, erkennen sie den gottgewollten Sinn des Sündenfalls um der Freiheit und Liebe willen und finden das Leben des neuen unsterblichen Adam. (Siehe die *Paulusbriefe*).

Die alten *Kain-Strömungen* oder Kainssöhne sind Repräsentanten des Baumes des Todes und der Erkenntnis, des Feuers des Ichs (Tempellegende). Sie sind heute gerade oft im Geist des Materiellen und sich selbst hochmütig über das Göttliche erhöhenden toten Verstandes (oder getöteten Geistes). Wenn sie sich in Lauterkeit religiös-öffnen lernen und vom *guten* Abelitischen befruchten und beleben lassen und erneuern, finden sie zurück zu Gott, zum wahrhaft Religiösen und zum höheren moralischen Leben des Auferstandenen.

Das *ungeläuterte* Kainstum sieht liebevoll-religiöse Hingabe als überholtes, unzeitgemäßes, unfrei machendes Wesen an; während das *ungeläuterte* Abeltum alle Wissenschaft oder

Erkenntnissuche als von Gott entfernenden Hochmut ansieht. Man kann beide Seiten mühelos mit Rudolf Steiner widerlegen oder bestätigen, denn in der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft sind diese Gegensätze tatsächlich überwunden, indem das Geistige gewusst, also zur Wissenschaft wird. Sie ist nicht mehr Glaube gegen Wissenschaft, sondern Wissen vom Geist, welches den Glauben oder das Herz wieder ernähren kann. Beide Prinzipien haben in der Anthroposophie ihre volle Gültigkeit, sie sind versöhnt. Zumindest in Rudolf Steiner selber war das tatsächlich der Fall; in seinen Anhängern ist das bisher eher selten so.

Die Kainiten müssen Verständnis der Gnade gegenüber entwickeln lernen; das Schweigen des Urteils im Religiösen, das Läutern des Intellektes und Reinigen oder Jungfräulichmachen des sündigen Astralleibes, damit dieser wieder aufnahmefähig wird für den lebendigen Geist der Sophia, des Bewusstseins-*Lebens*.

Die Abeliten hingegen müssen ihre Ich-Aktivität entwickeln lernen, Erkenntnis und Ich-Feuer suchen. Der Ausgleich, die gegenseitige Befruchtung und Harmonisierung dieser beiden Strömungen ist Heilsziel des esoterischen Christentums der Anthroposophie. Anthropos = Männliches oder Kain; Sophia = Weibliches oder Abel. Kain und Abel sollen heute vor allem im Bewusstsein aneinander erwachen, am Anderen er-wachsen!

Das *Rosenkreuz* ist ebenfalls Symbol für die Vereinigung der Kainiten und Abeliten, des harten männlichen Kreuzes der Gesetze mit den weiblichen Rosen der opfernden Liebe. -

Der trennende Verstand ist männlich, die verbindende Vernunft weiblich. Als Frucht des finsternen gottvergessenen Zeitalters ist der Verstand in der Regel das Vermögen, mit dem die wirklich arbeitenden Anthroposophen vorerst an die anthroposophische Geisteswissenschaft herantreten. Ganz individuell entscheidet es sich dann, ob es dabei bleibt, oder ob etwas Neues in uns wirklich entstehen kann durch das Andere, oder wann?

Die einseitig geistig-männlich (*ahrimanisch-kainitisch*) strebenden Anthroposophen erschaffen in sich eine tote

dogmatische Geisteswissenschaft ohne spirituelles Leben und Liebe. Alles Künstlerische oder mit Schönheit verbundene ist ihnen keine Wissenschaft, also keine Wahrheit, also keine Anthroposophie. Ihnen fehlt die Herzens-Offenheit oder Kraft und Beweglichkeit; sie werden - je mehr Anthroposophie in ihre Seelen hinein gekreuzigt wird und erstirbt - zu intellektuellen Schulmeistern, verbitterten Kritikastern, Anthroposophen-Päpsten, zu herzlosen Dogmatikern und Inquisitoren ihrer einseitigen toten Geisteswissenschaft. Sie handhaben Anthroposophie nicht zur Heilung, sondern zum Streit, sie nehmen Sie nicht, um Menschen liebevoll zu verstehen, was Frieden stiftet, sondern um sie zu verurteilen, zu richten und intellektuell Krieg zu führen. Das Ego ist hier getrennt vom höheren Selbst, der *weibliche* Gegenpol kommt bei ihnen nicht zu Wort und sie brechen in sich selbst die Ehe. -

Die einseitig geistig-*weiblich* (*luziferisch-abelitisch*) strebenden Anthroposophen machen aus allem eine persönliche Jahve-Religion oder Kirche und Glaubensfrage, sie sind passiv, schwärmerisch-illusorisch, fürchten die Technik, sind sinnlichkeitsfeindlich, autoritätsgläubig ohne aktives geisteswissenschaftliches Arbeiten. Sie sind die klassischen Sektenbegründer, die sich immerzu bloß isolieren und egoistisch schützen wollen vor der sogenannten "bösen Außenwelt" usw. Das Ego ist hier getrennt vom höheren Selbst, der *männliche* Gegenpol kommt bei ihnen nicht zu Wort und sie brechen in sich selbst die Ehe.

In dem Bild von der Verbindung des Kainitischen und des Abelitischen in uns, ist auch enthalten, dass das niedere, wie auch das höhere Ich, wenn sie sich vereinen, etwas neues werden. Es geht die Frucht des niederen Selbst erlösend auf im höheren Ich. Wenn wir hingegen versuchen auf entartet abelitische Kirchen-Art und Weise unser niederes Selbst in uns bloß zu unterdrücken oder zu ertöten, mordet in gewisser Hinsicht hier Abel den Kain, anstatt ihn zu retten. Aber:

*... ich habe euch dazu bestimmt
daß ihr eure Erdenwege geht und Frucht tragt,*

und das eure Frucht bleibe. ...

(Johannes 15,16)

Das aggressive Abtöten der niederen Natur aus den Kräften dieser niederen Natur selber heraus ist ein ahrimanischer Akt gegen uns selbst und moralisch unfruchtbar; man versucht dann sozusagen den Teufel mit dem Teufel auszutreiben. Aus dem Begeisterungsfeuer der Erkenntnisarbeit heraus das Niedere umzuschmieden, ist dabei etwas ganz anderes, denn da geschieht die Wandlung aus Liebe zum Geist. –

Wie einerseits reiner äußerer Aktivismus geistiger Ehebruch ist, weil er immerzu bloß *handeln* will, wo der abstrakte Gedanke also sogleich in die Hand, in den Willen schießt, ohne das Herz zu durchwandern, also ohne das Ich wirklich zu entwickeln durch die moralische Substanzbildung an der Erkenntnisarbeit; so ist andererseits der reine *Spiritualismus*, der immerzu nur im Geist leben will und sich befriedigt, dem keine echten Taten folgen, dieser Ehebruch.

Wer als Anthroposoph meint, dass *religiöse* Verehrung, Demut, Gebete und die Gnade von oben nicht mehr zeitgemäß oder nicht anthroposophisch seien, der verleugnet das Weibliche, den weiblichen Heiligen Geist, die Sophia, und bricht in sich vor den Göttern die Ehe.

Wer hingegen die *Wissenschaft* der Anthroposophie verschmäht, weil sie ja "nur Kopf" sei und alles doch Gefühl, Herz, Glaube oder Religion sein soll usw., verleugnet das Männliche, den ich-aktiven Heiligen Geist, und bricht in sich vor den Göttern die Ehe.

Rudolf Steiner hat in der Anthroposophie das Kainitische und das Abelitische in einer höheren Synthese vereint. Wenn der Verstand sich anthroposophisch-wissenschaftliche Begriffe erarbeitet, muss diesem Erarbeiteten immer wieder auch Raum geschaffen werden im Herzen zum Empfang des Lebens. Die Begriffe müssen aus dem Kopf hinuntersinken in die Seelentiefen, von uns sozusagen individuell verdaut werden, um als etwas Neues im Herzen wieder aufzuerstehen. Dazu müssen wir uns immer wieder in Demut und Opferwilligkeit leer

machen können von allen Begriffen und allem Urteilen, und eine jungfräuliche Offenheit und Empfangsbereitschaft schaffen. Unsere anthroposophische Klugheit, die wir uns aktiv erarbeitet haben, müssen wir einem Höheren bereitwillig auch immer wieder opfern können, auf dass ein moralischer Raum entsteht, der aber nur durch die zuvor gründlich erarbeiteten anthroposophischen Begriffe *die* Gestalt erhalten kann, die nötig ist zum Empfang des entsprechenden Geistigen. Denn qualitativ genau *diesem* von uns geschaffenen Geistesraum gemäß ist das, was kommen oder empfangen werden kann von oben her, oder uns von den Göttern tatsächlich *anvertraut* werden darf. Weshalb die ehrliche Erkenntnisarbeit, das Kämpfen um Gedankenlicht, allen Gnadenwirkungen von oben vorangehen muss. Es müssen dem Herrn des gotterfüllten Menschen-Ichs - dem Christus in uns - die Seelen-Wege bereitet werden. Wenn dies nicht geschieht, kann auch keine Antwort der Himmel kommen, alles bleibt unfruchtbar und unlebendig, da das Gefäß nicht geschaffen wurde; oder es wurde ein Gefäß geschaffen, aber es öffnet sich nicht in Hingabe den höheren Welten, erzeugt keinen lauterer Herzens-Raum, der empfangen könnte, entwickelt keine religiöse Seelenhaltung, die die Götter liebevoll einlädt. Wer nur tote Gefäße schafft, die nichts aufnehmen können, wer einseitig an den Verstandes-Begriffen im Kopf meint genug oder gar Anthroposophie zu haben, der erhält in Wahrheit gar nichts, denn er bleibt im geistigen Ehebruch moralisch unfruchtbar. Er schafft keinen Boden, der bepflanzt werden könnte. Die intellektuellen Egoisten der Anthroposophie sind Totgeburten, sie gelangen nicht bis in die 'Reiche der Himmel'.

... Denn der hat nicht die Geisteswissenschaft, der sie wieder zu einer Verstandeswissenschaft macht, der sie in Schemen und Paradigmen ausdrückt, sondern der hat sie, der bei jedem Begriff, den wir entwickeln - Opfer, schenkende Tugend, Resignation —, der bei jedem Worte etwas empfinden kann, was das Wort, was die Idee selbst zersprengen will, was höchstens in die Vieldeutigkeit der Bilder ausfließen kann. Schemen wird man hinstellen können, wenn man glaubt, die Entwicklung der Welt

vollziehe sich in abstrakten Begriffen. Es geht schon nicht mehr gut mit Schemen, wenn man lebendige Begriffe, wie Opferung, schenkende Tugend und Resignation hinstellen will. ... (Rudolf Steiner. Berlin 14.11.1911. Die Evolution vom Gesichtspunkte des Wahrhaftigen - GA 132)

*... Damit durch uns in der spirituellen Welt etwas geschieht, ist es notwendig, daß wir in der Lage sind, dieses Geschehnde als etwas betrachten zu können, womit wir **begnadet** werden, womit wir in einer gewissen Weise **gesegnet** werden, was sich so ergibt, daß es sich uns nähert, indem wir es verdienen durch unsere **Gemütsruhe**. (...) Nicht dadurch, daß wir uns sozusagen geschäftig verhalten auf dem physischen Plan, helfen wir den Geistern der höheren Hierarchien, sondern dadurch, daß wir **erstens Verständnis haben für das, was geschehen soll**, daß wir aber außerdem **dann** in völliger Gemütsruhe, in absolutester Sammlung unseres Seelenlebens gewissermaßen in der Lage sind, **andächtig uns hinzugeben einer solchen Erscheinung der übersinnlichen Welt**. Also die Ruhe, die wir bewahren können, die Stimmung, die wir uns erringen können, um so etwas in **Gnaden** zu erwarten, in Gnaden entgegenzunehmen, das ist das, was wir dazu beitragen können. (...)*

*... Handeln in der geistigen Welt setzt Gemütsruhe voraus, sich würdig erweisen dem **Begnadetsein**; Erkennen setzt voraus **tätig sein**. ... (Rudolf Steiner. GA 141. Das Leben zwischen Tod und neuer Geburt im Verhältnis zu den kosmischen Tatsachen.)*

Nur wenn im Geistigen Männliches und Weibliches, Anthropos und Sophia, wenn unsere höhere andere Hälfte mit unserem Erden-Selbst im anthroposophischen Arbeiten zusammengehen, kann das Werden des neuen Menschen beginnen. Wer nicht auf *diese* Weise als ganzer Mensch bestrebt ist, anzuklopfen, dem wird auch nicht aufgetan (Matthäus 7.7). –

*... Jesus antwortete ihnen:
Ihr irrt euch, weil ihr weder die Schriften kennt
noch Gottes Wandlungsmacht.
In der Auferstehung heiraten sie ja nicht*

*und werden nicht geheiratet,
sondern sind wie Engel im Himmel.*
(Matthäus 22,29)

Wenn uns das Männliche und das Weibliche, das Kainitische und Abelitische usw. als die zwei Seiten der Menschheitsentwicklung wirklich klar geworden sind, dann wird es uns irgendwann ebenso klar werden, dass es schlichtweg *zwei* Jesusknaben - den salomonischen, erdenreifen, und den natanischen, erdenunberührten und unschuldigen zur Zeitenwende gegeben haben *musste*; so wie es zwei Johannes - den kainitischen in Lazarus, und den abelitischen im Täufer - die sich nach dem Mord am Täufer geistig-seelisch verbanden, sodass erst der Evangelist Johannes daraus entstehen konnte; oder dass es auch zwei Maria - die reine Sternentochter, und die gefallene Eva-Maria usw., zur Zeitenwende geben *musste*. Nur wer diese Dinge noch nicht tief genug begriffen hat und noch zu stark nach römischer Seelen-Prägung empfindet, stört sich an diesen Ausführungen Rudolf Steiners. Die ins Böse heute völlig entarteten Kain-und Abel-Strömungen hassen am allermeisten gerade solche Informationen von Rudolf Steiner, und machen diese am heftigsten lächerlich und unmöglich, weil das Ende ihrer Macht bekommen ist, sowie sich in den Menschen diese beiden wieder versöhnen würden –

Der inkarnierte Menschen besteht - wenn er gesund sein soll - aus einer *lebendigen* liebevollen Seele, als das Weibliche (Mond-Weisheit), und einem aktiven feurigen Ich, als das Männliche (Sonne-Intelligenz). Ein Mensch ohne Seele, der nur noch aus Ich und Leib besteht, ist ein ahrimanisches Wesen; wie eine Seele ohne Ich ein luziferisches Wesen ist. Luzifer hat bekanntlich die Seele des Menschen, den sogenannten Astralleib infiziert, der durch das erwachende Christus-Ich nun zu Manas hinaufgeläutert werden soll. Die Asuras versuchen wiederum das Ich direkt zu verderben durch Seelenlosigkeit und Lieblosigkeit, durch den Kampf gegen die Sophia. Es ist eine abstrakte Geisteswissenschaft ohne das Bewusstseins-*Leben* der Isis-Sophia etwas Ahrimanisches; so wie eine

passive bequeme seelisch-religiöse und Kirchen bildende Anthroposophie ohne aktive Ich-Kraft etwas Luziferisches ist. –

Herbert Wimbauer erkannte in Rudolf Steiner den Bodhisattwa von Tod und Auferstehung. Dieses Christusbild von Tod und Auferstehung durchläuft notwendig ganz individuell immer wieder jeder Schüler der Anthroposophie. In der Regel beginnt alles mit Jahren des begeisterten Gedanken-Studiums der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners, bis eine Sättigung eintritt, die sich durch Krisen, Verhärtungen, geistigen Verdauungsproblemen jeglicher Art, schmerzhaft individuelle Durchgänge und seelische Todeserlebnisse aufgrund der Abstraktion bemerkbar machen kann. Alles verlangt dann wieder nach Lösung, Belebung, Verjüngung, Kunst, Religiösität und Auferstehung.

Dass etwas Lebendiges zu uns kommen will - wozu wir die Seelenhaltung der offenen Hingabe finden müssen - zeigt sich vielleicht auch daran, dass uns zeitweilig die Kraft zur weiteren Aktivität und Arbeit genommen wird, auf dass wir so zur Ruhe kommen. –

Im Laufe der Jahre werden diese Zyklen immer kürzer. Wir erleben dann vielleicht eine kürzere Zeit lang das Studium als äußerst erfrischend, belebend und erweckend; es könnte sich gar nicht richtiger anfühlen! Wir verstehen ja auch hoffentlich immer besser und vertiefter mit den Jahren. Deshalb bleiben wir natürlich fleißig dabei bis sich eine erneute Erlahmung und Sättigung einstellt und die Aufnahmefähigkeit schwindet. Das kann irgendwann in Tages-Rhythmen so gehen, und am nächsten Tag geht es wieder. Es stellen sich vielleicht auch negative, dumpfe, egoistische Stimmungen ein usw. Wir sind dann vielleicht wieder zu sehr ins Passive gerutscht, die Ich-Aktivität wurde vernachlässigt und ist jetzt umso mehr gefragt. Man suche dann vielleicht das ehrliche Gespräch mit Gleichgesinnten und uns wertvollen Menschen, oder auch anders Gesinnten, was auch sehr beleben kann; oder man schreibe das Verstandene mit eigenen Worten auf usw. Je produktiver, desto besser. *(Deshalb werden übrigens viele Anthroposophen Schriftsteller; es sind sozusagen*

'Hausaufgaben', die man vor allem selber nicht allzu überbewerten sollte.) Wenn es uns hier gelingt, erneut in die Aktivität zu kommen, wird alles wieder verjüngt und wunderbar belebt, bis das Bedürfnis nach weiterem Studium sich einstellt usw. Man wird das 'Programmatische' dabei immer mehr überwinden und das im Lebendigen Arbeiten lernen. Das Ich lebt immer im Feuer der Aktivität -

... Wer mir nahe ist, ist dem Feuer nahe. ...

(Evangelium nach Thomas)

- die Seele lebt im Wasser der Passivität. Manche nehmen die Anthroposophie ein Leben lang grundsätzlich nur abelitisch-passiv als Offenbarungs-Gebote in die Seele, ohne Sie sich in ihrem individuellen Menschen zu erarbeiten, was sie innerlich lähmt und ihnen die Freiheit raubt. Schafft man jedoch den Ausgleich und überwindet den erwähnten geistigen Ehebruch, dann kann immer wieder neu verstanden und vertiefter aus dem gesunden Ich-Werden gearbeitet werden. In rhythmischen Zyklen geht so die spirituelle Entwicklung vonstatten. Es ist ein kräftiges Pendeln zwischen Luzifer und Ahriman, bis die Christus-Mitte im menschgewordenen Herzen oder herzw gewordenen Menschen gefunden ist. Aber eine einmal gefundene Ruhe gibt es auch dann nicht. Das Ich ist Bewegung! Das Pendeln hört auch dann nicht auf, alles bleibt Leben und Bewegung, aber das Sichverlieren im Luziferischen und Ahrimanischen ist weitestgehend vorbei, weil wir geführt und getragen sind, durch das durchchristete Herz und sich befreiende Ich. –

... Es kann überhaupt kein Gutes geben, das als ein einmaliges, ruhiges Gutes bloß angestrebt zu werden braucht, vielmehr entsteht ein Gutes nur dadurch, daß der Mensch fortwährend, wie ein Pendel, nach zwei Seiten ausschlagen kann und durch seine innere Kraft die Möglichkeit des Gleichgewichts, des mittleren Maßes findet. ... (Rudolf Steiner. GA 155. Norrköping 30. Mai 1912)

In Büchern finden wir Anthroposophie am Ende ja nicht wirklich. Die geisteswissenschaftlichen Bücher Rudolf Steiners sind *Weg-Möglichkeiten* zur kosmischen Anthroposophie

Michaels, die wir dann vor allem nach dem Tode finden können, wenn wir auf Erden eine gute spirituelle Basis dafür geschaffen haben und nicht bloß vergängliche intellektuelle Schatten. Denn die wahren Universitäten und Hochschulen der Geisteswissenschaft des christlichen Menschentums sind im geistigen der Erde zu finden:

... Als Rudolf Steiner seine ganz auf dem tagesbewußten Menschen gründende Anthroposophie ausarbeitete, holte er in das irdische Menschenbewußtsein herein, was zuvor im Ätherbereich unserer Welt von Michael in „wunderbaren, majestätischen Imaginationen“ als ein übersinnlicher Kultus, als eine übersinnliche Logenarbeit, ausgearbeitet worden war. Die uralten Mysterienlehren der Menschheit gebar Michael aus dem Licht des Christus als ein verjüngtes Wesen. Dieser neue kosmische Mysterien-Mensch, das war die übersinnliche Anthroposophie. Im Ende des 18. und Beginn des 19. Jahrhunderts wurde sie von dem Sonnenwesen geschaffen. Und was Michael im Geistesreich schuf, arbeitete Rudolf Steiner dann der Erdenwelt ein. Darin vollzog er die Menschwerdung des kosmischen Wesens Anthroposophie. ...

(Herbert Wimbauer. Aus einem bisher nur privat von guten Freunden veröffentlichten Vortrag von 1984.)

Michael Kiske

(1) Damit ist nicht die ins Ahrimanische verzerrte, ins Sexuelle erniedrigte Karikatur gemeint, die Tunte usw., sondern der androgynen Mensch, der unsterbliche, weil sich selbst zeugende neue Adam (oder Zaddik der jüdischen Lehre), der Hermaphrodit oder Übergeschlechtliche Gott-Mensch. Wir befreien die sinnliche triebgesteuerte Liebe von der Selbstsucht und dem Tode, wenn wir sie immer mehr ins Herz hinauf heben und zur spirituellen Liebe läutern.